

Sonnengelb in schöner Linie

Kunst ist immer auch Raum: das Werk der Bildhauerin Ursula Sax bei Semjon Contemporary

VON INGEBORG RUTHE

Gelb, die Reflexions-Farbe der Sonnenstrahlen, ist offensichtlich Ursula Sax's Lieblings-Color. Es leuchtet in ihrem spektakulären, aber nie realisierten Entwurf einer begehbaren Großplastik für das Bildungsministerium der Bonner Republik von 1974. Hätte der potenzielle Auftraggeber das kühne Kunst-am-Bau-Werk jemals umgesetzt, würde es jetzt die Grünanlage der Kreuzbauten nahe dem Rhein zieren, könnten Bonns Bürger, Studenten, Kinder und Gäste sich im Schatten der sockellosen, futuristisch gebogenen Stahlplatten bewegen und an die großen alten Zeiten der Stadt denken.



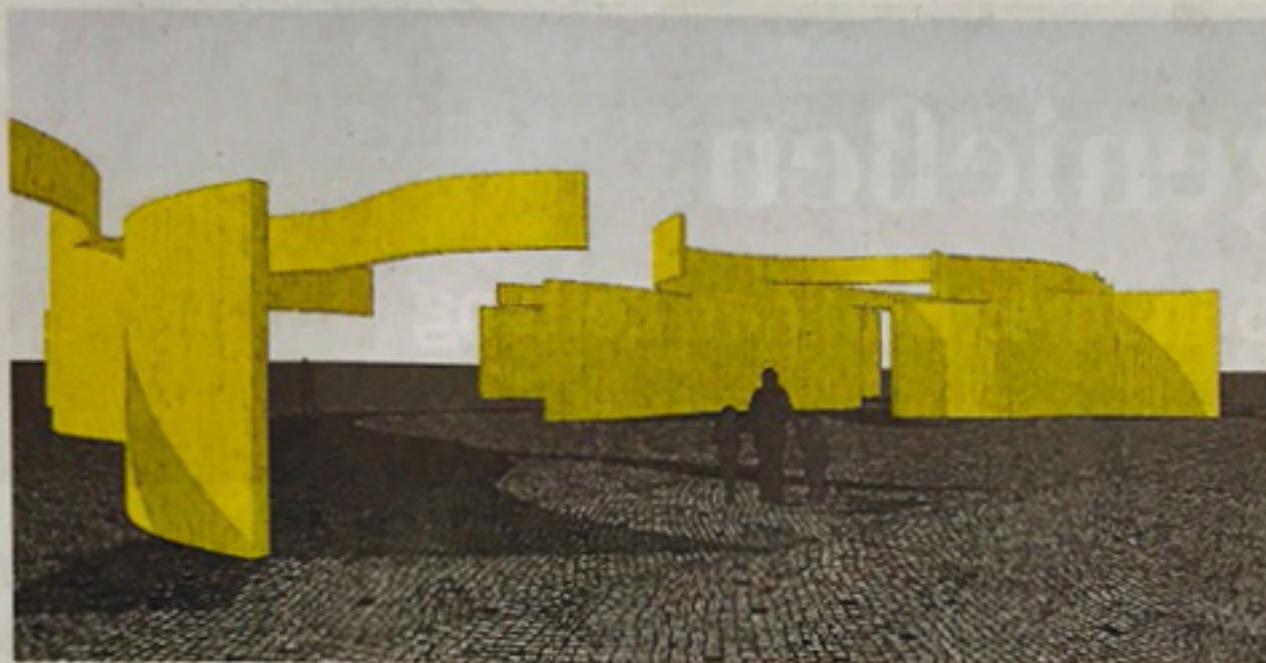
MEIN BILD DER WOCHE

Ingeborg Ruthe trifft die Bildhauerin Ursula Sax. Mit 80 verweist sie auf ein Werk voller Frische, Stringenz und kreativer Experimentierlust.

Ursula Sax, aus Backnang in Baden-Württemberg stammende, in Berlin lebende, inzwischen 80-jährige Bildhauerin, weiß, wie man den Stahl so weit verformen kann, dass die Bänder wie eine magisch leuchtende Landschaftsgarten-Zeichnung wirken. Die Künstlerin, die

einmal umgesetztes, würde es jetzt die Grünanlage der Kreuzbauten nahe dem Rhein zieren, könnten Bonns Bürger, Studenten, Kinder und Gäste sich im Schatten der sockellosen, futuristisch gebogenen Stahlplatten bewegen und an die großen alten Zeiten der Stadt denken.

Ursula Sax, aus Backnang in Baden-Württemberg stammende, in Berlin lebende, inzwischen 80-jährige Bildhauerin, weiß, wie man den Stahl so weit verformen kann, dass die Bänder wie eine magisch leuchtende Landschaftsgarten-Zeichnung wirken. Die Künstlerin, die



SEMJON CONTEMPORARY/URSULA SAX/VG BILDKUNST BONN 2015/B. MÜNDNER

Vision in Sonnengelb: das Modell einer begehbaren Großplastik für die Grünanlage der Kreuzbauten (Ministerien) in Bonn, 1974/2015.

einmal Meisterschülerin von Hans Uhlmann an der Hochschule der Künste Berlin war und von 1990 bis 2000 an der Dresdner Kunstakademie lehrte, ist eine Prophetin der „schönen Linie“. Die lichtgelben Stahlbänder gleichen fast im sanften Luftzug wehenden, sich sachte bauschenden Vorhängen. Geradezu poetisch ist eine solche Bildhauerform. Sie weckt die Lust, wieder und wieder hindurchzugehen, sich mit jedem Schritt der schwingenden Form anzuverwandeln, das Lichtgelb förmlich einzusaugen, sich fast schwerelos zu fühlen.

Ja, man dürfte, würde diese anmutige Skulptur doch noch irgendwann und irgendwo realisiert, darin ein beschwingendes Gefühl für die eigene Körperlichkeit entwickeln und sich – so unbeschwert wie ernst

genommen – fühlen als Teil eines universalen Ganzen: Kunsterlebnis und Erkenntnisgewinn in einem. Zumindest gibt die kleine, feine Sax-Retrospektive, die in der Galerie Semjon Contemporary zu erleben ist, einen Eindruck davon. Man entdeckt da, wie über die Jahre, in den realisierten und auch den nur Modell gebliebenen begehbaren Skulpturen alles Harte, Schrofte, Zerklüftete und Scharfkantige abgelöst wurde von weichen, fließenden, immer offeneren und dynamischeren Formen, ganz gleich, ob aus Metall, Holz, Ton oder Kunststoff.

Und nie ist in den Gebilden schwerlastiges Pathos zu finden, keine überladene Symbolik, kein rechthaberischer Standpunkt. Eher ist es so, dass Ursula Sax in ihren abstrakten, immer aber von der An-

schaung herkommenden Gebilden das Freie, Fantasievolle, Experimentelle jedem verfestigten Inhalt vorzieht. Sie nimmt den Raum als variable Bühne, auf der dann das Volumen aus Material und Farbe seine Rolle „spielt“. Dazu lässt sie (per Video) ihre Skulpturen sogar „tanzen“, in einem „Geometrischen Ballett“, frei nach Oskar Schlemmer.

Und wer am Berliner Messegelände vorbei kommt, wird es sehen: das sonnengelbe, sich in so übermütigen wie präzisen „Loopings“ drehende, 120 Meter lang gebogene Stahlrohr. Markantes, ja tröstliches Schönheitszeichen in einem sonst so gesichtslosen Stadtraum.

Semjon Contemporary, Schröderstr. 1. Bis 21. November, Di–Sa 13–19 Uhr. Katalogpräsentation am Sonntag, den 1. November, 15–17 Uhr. Tel.: 784 12 91 Internet: www.semjoncontemporary.com. Anschließend geht die Schau in die Deutschen Werkstätten Hellerau, Dresden.

